



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
SEKTION **OBERWALLIS**



OBERWALLISER RAIFFEISEN HEIMATSCHUTZ PREIS
BAUKULTUR – BAUEN IM BESTAND





Oberwalliser Raiffeisen Heimatschutzpreis

Inhalt

- 01 Vorwort Raiffeisenbank Oberwallis
- 02 Thema **Baukultur - Bauen im Bestand**

- 03 Preisträger 2023 Wohnhaus *Casino* in Oberstalden
- 04 Ehrungen 2023 Gemeindezentrum Niedergesteln
Kaplanei Ernen Ferien im Baudenkmal
- 05 Teilnahme Umbau Stallscheune Reckingen
Umbau Stallscheune in Atelier Riederalp
Umbau Stallscheune Ulrichen
Umbau und Sanierung Michel-Haus in Ernen
Umbau und Sanierung Steischir Bitsch

- 06 Beteiligte Planer und Handwerker
- 07 Jurytext Oberwalliser Heimatschutz

RAIFFEISEN

Oberwalliser Verband der Raiffeisenbanken

Oberwalliser Verband der Raiffeisenbanken

Bahnhofsstrasse 13-15

3924 St. Niklaus

www.raiffeisenoberwallis.ch

01 Vorwort

Heimat ist mehr als nur ein Ort auf der Landkarte. Sie ist ein Gefühl, eine Verbindung zu den Wurzeln, zu den Menschen und zu den Geschichten, die diesen besonderen Platz auf Erden prägten und heute noch prägen. Heimat ist das Bekenntnis zur Identität und zur Zukunft eines Ortes, einer Region oder sogar eines Landes. Im Oberwallis, einem Gebiet mit grosser natürlicher Schönheit und reicher kultureller Vielfalt, hat der Heimatschutz eine besondere Bedeutung.

Der Verein Oberwalliser Heimatschutz lebt diese Verbundenheit und setzt sich seit vielen Jahren mit grosser Leidenschaft dafür ein, diese einzigartige Kulturlandschaft zu bewahren.

Das Bekenntnis zur Region und zu den Menschen verbindet den Verein Oberwalliser Heimatschutz und die Oberwalliser Raiffeisenbanken. Der Verein und die Raiffeisenbanken, genossenschaftlich organisiert und mit einem starken regionalen Bezug, ergänzen sich bei der Unterstützung von kulturellen Projekten bestens.

Mit dem grosszügigen Raiffeisenpreis werden jährlich Projekte ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um den Schutz und die Förderung unseres kulturellen Erbes verdient gemacht haben.

Im Jahr 2023 rückte der Verein Oberwalliser Heimatschutz ein besonders bedeutsames Thema in den Fokus: „*Baukultur - Bauen im Bestand*“. Der Begriff „Bauen im Bestand“ ist vielseitig interpretierbar. Er umfasst nicht nur die materielle Beschaffenheit, sondern auch die Struktur, das Tragwerk, das architektonische Konzept und die gelungene Einbettung in die Umgebung.

Das Beurteilungsgremium, bestehend aus dem Vorstand des Oberwalliser Heimatschutzes und meiner Person als Vertreterin des Oberwalliser Verbandes der Raiffeisenbanken, kann in diesem Jahr mit dem Wohnhaus *Casino* in Oberstalden wiederum ein innovatives und spannendes Projekt mit dem Raiffeisenpreis ausgezeichnet werden.

Aufgrund der vielen hochwertigen Eingaben werden in diesem Jahr noch spezielle Anerkennungen für die Projekte *Gemeindezentrum Niedergesteln* und *Kaplanei Ernen, Stiftung Ferien im Baudenkmal* ausgesprochen.

Die Oberwalliser Raiffeisenbanken bedanken sich bei allen Initianten, die ihre spannenden Ideen und Projekte eingereicht haben.

Beatrice Meichtry
Vorstandsmitglied

02 Thema Baukultur – Bauen im Bestand

In diesem Jahr 2023 hat die Sektion Unterwallis und Oberwallis beschlossen, ihre Kräfte zu bündeln und ein gemeinsames Thema erarbeitet, wobei je ein Raiffeisenpreis im Unterwallis und Oberwallis vergeben wird.

Das Thema des diesjährigen Oberwalliser Raiffeisen Heimatschutzpreises 2023 beschäftigt sich mit Gebäuden im historischen Bestand. Wir suchen nach fertig sanierten oder umgenutzten Objekte, welche sich beispielhaft mit wichtigen Bestandteilen des Vorhandenen, der Verwandlung und der Vorstellung für das Neue beschäftigen. Der sorgfältige Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz ist zentral für den Erhalt unserer einzigartigen Ortsbilder und prägt die Identität unserer bauhistorischen Dorfkerne. Wir möchten die Sensibilisierung der bestehenden Bauten

und dessen Wandelbarkeit fördern und innovative, herausragende Beispiele in unserer Heimat stärken. Die Fertigstellung der eingegebenen Objekte darf nicht länger als 7 Jahre zurückliegen.

Der Begriff „Bauen im Bestand“ kann dabei vielseitig interpretiert werden, wird bewusst breit gefächert und beinhaltet z.B. Materialität, Struktur, Tragwerk, Konzept, Einbettung in die Umgebung, Raumgestaltung usw. Die Auflistung ist nicht abschliessend, viele weitere unerwartete, überraschende Elemente und Ideen mit Bauen im Bestand sind erwünscht!

Die Zielgruppe dieser Ausschreibung sind Private, Institutionen und Gemeinden im Oberwallis.





03 **Preisträger 2023** **Wohnhaus *Casino* in Oberstalden**

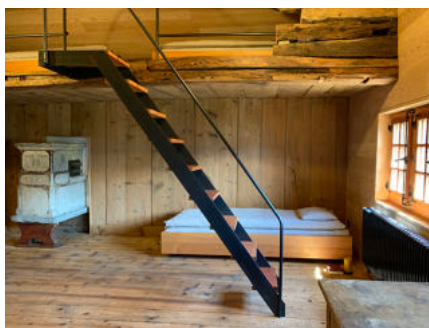
Gesamtkonzept Erscheinungsbild im Innen- und Aussenraum

Im Aussenraum wollten wir möglichst keine Veränderungen vornehmen. Das Gebäude ist sehr gut in den alten Dorfteil von Oberstalden integriert und jegliche Veränderungen an der Aussenhülle wäre störend gewesen. Wir haben uns darum im Aussenbereich auf die Gartenpflege und das Erstellen von Sitzbänken beschränkt.

Innen haben wir Altes erhalten und Bestehendes mit viel Hingabe saniert. Als wir das Haus übernommen haben, waren viele Teile ausgebaut, aber glücklicherweise noch im Haus vorhanden. Unsere Aufgabe bestand darin, anhand von alten Fotos den Bestand wieder in die ursprüngliche Form zurückzubauen und neue Elemente wie zum Beispiel Treppen und die Küche zu integrieren. Viele Elemente mussten wir mit Umsicht sanft sanieren. Gleichzeitig mussten wir das Gebäude dämmen und dem gewünschten Wohnstandard anpassen.

Wirkung und Bedeutung für die Umgebung und Öffentlichkeit

Welchen ursprünglichen Verwendungszweck das Casino hatte, ist nicht mehr bekannt. Der Mischbau ist in der Region eher unüblich. Es ist anzunehmen, dass das Haus eine besondere Bedeutung hatte. Zuletzt diente das Casino als Wohnhaus für drei Familien. Lange Zeit stand das Casino leer und war ungenutzt wie eine Brache im alten Dorfteil von Oberstalden. Während den Sanierungsarbeiten haben uns immer wieder Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner besucht. Einige haben selbst einmal in diesem Haus gewohnt oder kannten Personen, die hier gewohnt haben. Den Namen Casino erhielt das Haus, weil in der Stube immer wieder getanzt und gespielt wurde. Es sei ein wichtiges Haus in Oberstalden gewesen. Die Dorfbewohner freuen sich, dass dem Haus wieder Leben eingehaucht wird.



Wertschätzung im Umgang mit der Bausubstanz

Den Steinteil haben wir mit einem natürlichen, selbst gemischten Innendämmputz auf Kalkbasis saniert. Willy Jossen von der Firma Farbe + Gips AG hat viel Erfahrung mit Denkmal geschützten Bauten. Er instruierte uns beim Auftragen des Innenputzes. Mit viel Geduld hat er unserer Familie das traditionelle Handwerk beigebracht und auch tatkräftig mitgeholfen, den Putz mit der Kellenwurftechnik anzubringen. Während den Arbeiten an den Aussenwänden aus Stein ist ein altes Bild (Fresko) zum Vorschein gekommen. Dieses haben wir professionell sanieren lassen und es ist ein Bild mit einer Kriegsszene zum Vorschein gekommen. Fachpersonal konnte das genaue Alter des Gemäldes noch nicht bestimmen. Es scheint aber sehr alt zu sein. Wahrscheinlich zeigt das Bild eine Szene aus dem letzten Franzosenkrieg.

Die alten Holzböden sowie ursprüngliche Vertäfelungen haben wir gereinigt und wieder eingebaut. Neue Elemente wie zum Beispiel die Treppen und die Küche, haben wir aus altem Holz, welches im Casino gestanden ist, angefertigt. Wir haben vorwiegend auf Materialien gesetzt, die bereits im Haus vorhanden waren: Lärchenholz und Steine. Als Ergänzung wählten wir für die Küchenabdeckung und für die Rückwand im oberen Bad ein warmes Material aus: Messing. Das Zusammenspiel dieser Materialien ist uns sehr wichtig.

Sorgfalt der baulichen Umsetzung und Realisierung

Das Casino, dessen Grundmauern aus dem Jahre 1485 stammen, befindet sich im Weiler Oberstalden der Gemeinde Visperterminen. Bei der ersten Besichtigung hat sich unsere ganze Familie in das schöne Haus verliebt. Wir begeisterten uns für ein Familienprojekt und freuten uns auf das gemeinsame Anpacken, Gestalten, das Lernen und Anwenden von unterschiedlichen Handwerken und auf die gemeinsame Familienzeit. Beim Projektstart waren unsere drei Kinder 12, 14 und 14 Jahre alt. In den letzten drei Jahren haben wir alle Ferien und Freizeit für die Sanierung dieses einmaligen Objektes eingesetzt. Unzählige Arbeitsstunden sind in dieses Projekt investiert worden. Mit viel Leidenschaft und motiviert haben wir das Casino saniert und ihm neues Leben eingehaucht. Ein sorgfältiger Umgang mit der Bausubstanz hatte erste Priorität. Die zusätzlichen gewählten gestalterischen Elemente wählten wir zurückhaltend und sollen das Gesamtbild harmonisch ergänzen.

Im Sommer 2023 konnten wir im Casino das erste Mal richtig Ferien machen und blicken glücklich auf eine intensive Zeit zurück. Wir alle haben viel gelernt und das gemeinsame Projekt hat unsere Familie stark gemacht. Es steckt sehr viel Herzblut von uns allen in diesem Haus.





04 Ehrungen 2023

Gemeindezentrum Niedergesteln

Ausgangslage

Der einmalige Dorfkern von Niedergesteln entstand um die Jahrtausendwende. Dorfkern und Burg sind durch ISOS, Inventarisierung der schützenswerten Gebäude, und den Zonenplan geschützt. Seit mehr als 50 Jahren setzen sich Stiftung, Gemeinde und Private ein, um Gebäude, Plätze und Gassen fachgerecht zu sanieren und zu erhalten.

Vorarbeiten

Die Gemeinde ist Eigentümerin der Gebäudezeile Eischlerhüs [1512], Bräggj-/Lijischhüs [1462] und Gmeihüs [1812]. Im Herbst 2019 setzte der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe ein, um ein Sanierungs- und Betriebskonzept zu erarbeiten. Für die Arbeitsgruppe waren Erhalt der Gebäude, eine gute Nutzung und Finanzierbarkeit die prioritären Ziele.

Planung

Das Architekturbüro *Vomsattel & Wagner* erhielt den Planungs-/Bauleitungsauftrag. Im Juni 2020 konnte der Urversammlung die Planskizzen, eine Kostenschätzung und die Finanzierung vorgestellt werden. Im Februar 2021 ist der Bau- und Ausgabenbeschluss von der Urversammlung genehmigt worden. Im Juli 2021 erteilte die kantonale Baukommission die Baubewilligung.



Umbau

Im August 2021 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Die engen Gassen und Räume, die alten instabilen Gemäuer, der harte Fels, die Auswirkungen von Corona und der Ukrainekrieg verlangten von Auftragnehmern und Auftraggebern einiges ab. Nach einem Jahr Bauzeit konnte das Projekt Ende August 2022 abgeschlossen und dem Betrieb übergeben werden.

Wohnungen

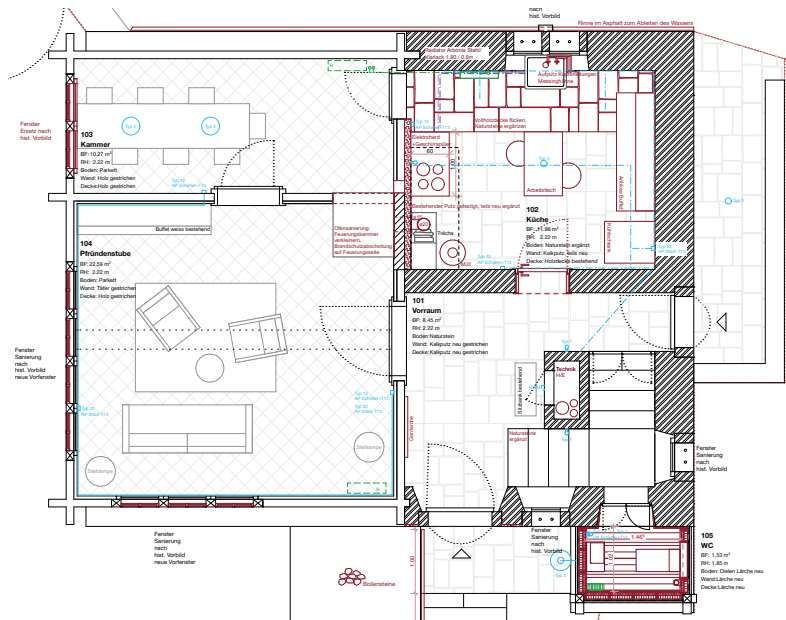
Die vier kleinen Wohnungen Eischlerhüs-Chöif 11/2 ZiW, Eischlerhüs-Joli Studio, Bräggihüs 21/2 ZiW und Lijischüs 31/2 ZiW können über Airbnb gemietet werden. Das Auslastungsziel von 35% konnte bisher mit sehr erfreulichen 65% weit übertroffen werden. Die Gemeinde Niedergesteln hat nun die Möglichkeit für 17 Gäste tolle Unterkünfte anzubieten.

Öffentliche Räume

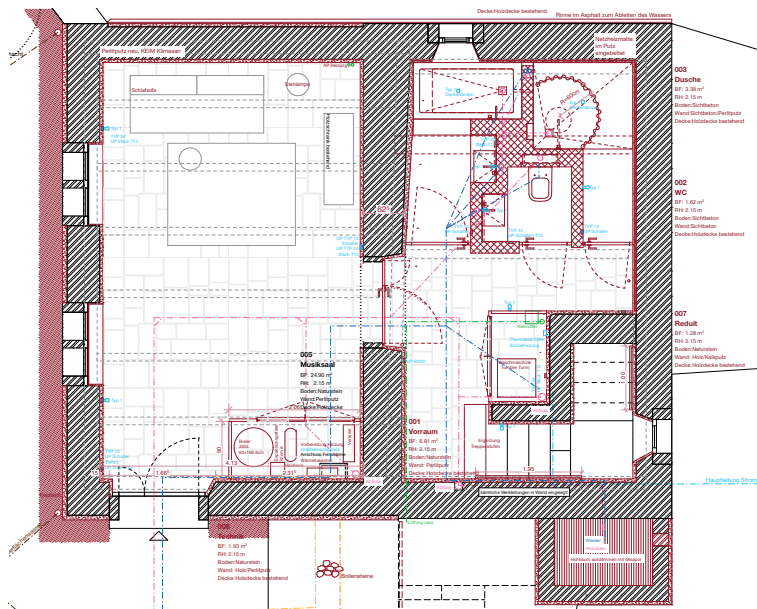
Im Gmeihüs wurde auf vier Etagen, der Gmeisaal mit WC, Theke und Keller, die Kanzlei mit einem Büro und offenen Schalter, die Verwaltung mit 2 Arbeitsplätzen und einem Sitzungszimmer, sowie im Dachgeschoss Lüftung und Lager eingerichtet. Die öffentlichen Räume sind über eine Zugangsrampe, den Personenlift und schwellenlos Eingänge erreichbar.

Infrastruktur

Im Trielhüs wurde Heizung und Warmwasser für die Gebäudezeile und die Kirche installiert. Die Ölheizung soll demnächst durch einen fossilfreien Energieträger ersetzt werden. Die Leitungen für das geplante Fernwärmenetz wurden bereits eingebaut. Nach heutigem Projektstand soll aus Grundwasser und Photovoltaik die Energie bezogen werden.



Erdgeschoss



Sockelgeschoss Mst. unabhängig





04 Ehrungen 2023

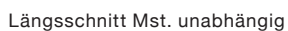
Kaplanei Ernen Ferien im Baudenkmal

Die Stiftung Ferien im Baudenkmal

Die im Jahr 2005 vom Schweizer Heimatschutz gegründete Stiftung Ferien im Baudenkmal ist ein Projekt an der Schnittstelle von Tourismus und Denkmalpflege. Sie übernimmt in der ganzen Schweiz auffällige und abbruchgefährdete Baudenkmäler, restauriert sie sanft und gibt ihnen als Ferienobjekte eine sichere Zukunft. Das Besondere dabei ist, dass sie die sorgfältig restaurierten Objekte der Öffentlichkeit zu vernünftigen Preisen zugänglich macht und durch das aktive Erleben von Baukultur die Vermittlung und Sensibilisierung für historische Bauten in den Vordergrund stellt.

Bereits 2013 suchte die Kirchgemeinde Ernen den Kontakt zur Stiftung Ferien im Baudenkmal, um eine mögliche Nutzung der seit Jahren leerstehenden Kaplanei zu diskutieren. Der langjährige Prozess mit Machbarkeitsstudien, Wettbewerb und Bauforschung konnte diesen Frühling mit der Eröffnung der Kaplanei Ernen abgeschlossen werden.

Mit dem Umbau wurde das regional ansässige Architekturbüro Zenklusen Pfeiffer Architekten aus Brig beauftragt. Es wurde auch versucht, Handwerker aus dem Ort oder der Region zu berücksichtigen. Ein Ferienaufenthalt in der Kaplanei ermöglicht zudem einen Bezug zur lokalen und regionalen Geschichte und Tradition, ganz im Sinne eines nachhaltigen Tourismus. Dementsprechend bringen unsere Gäste eine Wertschöpfung in die Region.





Architektonisches Konzept

Quelle: Zenklusen Pfeiffer Architekten

Das um 1776 unter Baumeister Christian Rotz errichtete Kaplaneihaus präsentiert sich als wohlproportioniertes „Vorschütz“-Haus hoch an der Südwestflanke des „Biels“. Es besticht durch den malerischen Wechsel von Holz und Stein an den Traufseiten sowie durch die reizvollen, tuffgerahmten Tür- und Fensteröffnungen im abgetreppten Mauersockel. Rundbogenportale am Keller, am Haupteingang und an der Balkontür empfangen die Feriengäste.

Im Inneren verbindet ein steinernes Treppenhaus die Geschosse. Eine markante Mitteltrennwand im Hinterhaus erstreckt sich vom Sockelgeschoss über alle Geschosse. Geschwungene Wandvertäfelungen schmücken die Stuben. Über der Küche befindet sich die ehemalige Hauskapelle. Ein kreuzgratgeformtes Gipsgewölbe mit allegorischen Malereien aus dem Neuen Testament im kielbögigen Vielpassmedaillon des

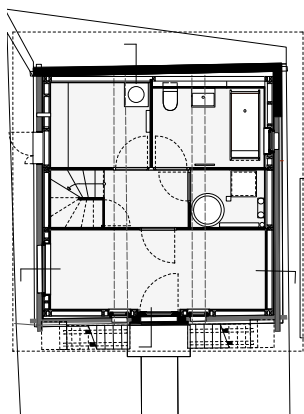
Scheitels schmückt den Raum:

Frau mit Buch und Kreuz; tragender, brennender Altar; Opfertiere, Krüge, Statuenkopf und apokalyptisches Lamm.

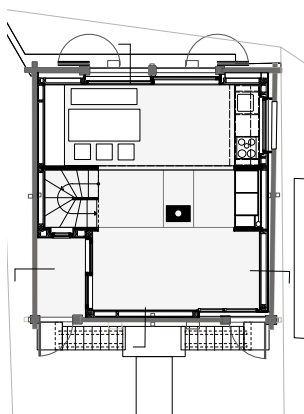
Das architektonische Konzept lässt die Kraft und Noblesse der Kaplanei des 18. Jahrhunderts aufleben. Küche bleibt Küche, Stube bleibt Stube, Kammer bleibt Kammer, Hauskapelle bleibt Hauskapelle.

Das ehemals verbaute Treppenhaus wurde wieder freigelegt, die ganze Kaplanei ist wieder als Einheit erlebbar. Grössere Eingriffe nur dort, wo sie unumgänglich und verhältnismässig sind. Im Sockelgeschoss war von der ursprünglichen Raumstruktur nichts mehr vorhanden. Hier entstand der neue Badbereich mit WC, Dusche und Badewanne in lindgrünem Ortsbeton.

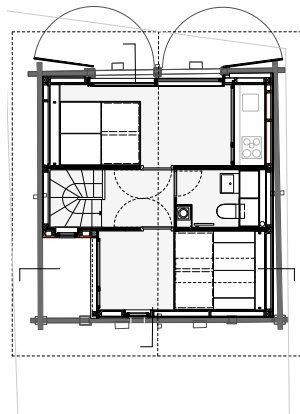
Die Küche wurde historisch gelesen. Statt einer Einbauküche gibt es ein historisches Buffet, einen freistehenden Herd und Kühlschrank, der historische Ausguss in der Fensternische wurde restauriert und angeschlossen. Auch die Farbgebung orientiert sich an den historischen Befunden und wurde sorgfältig untersucht und wiederhergestellt.



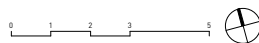
Erdgeschoss

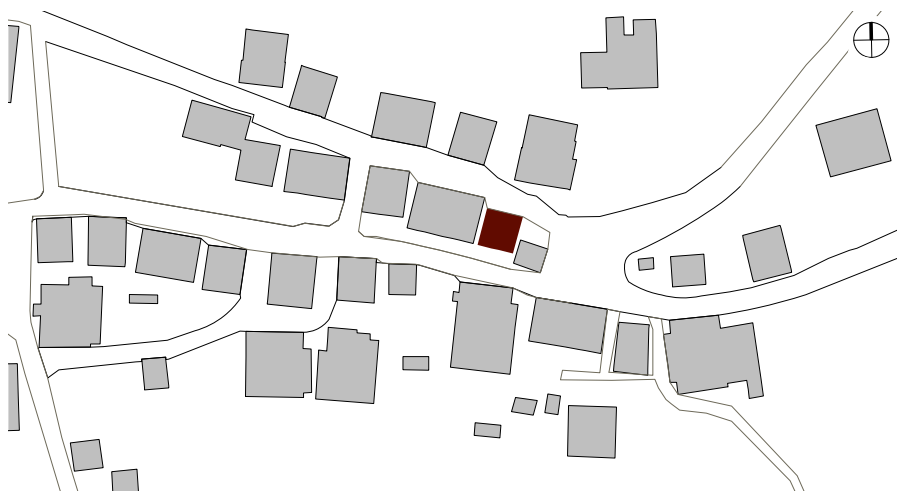


Obergeschoss



Dachgeschoss





05 Teilnahme Umbau Stallscheune Reckingen

Heimatschutz, Geschichte und Nachhaltigkeit

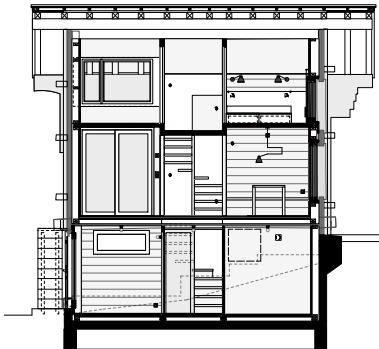
Eine denkmalgeschützte, über vierhundertjährige Stallscheune aus Lärchenholz im Oberdorf wurde als Wohnhaus ausgebaut. Das prinzipielle Konzept beruhte auf einen Einbau innerhalb der bestehenden Hülle, die gemäss den Vorgaben des Heimatschutzes (ISOS Klassierungsstufe 4+) nur minimal verändert werden durfte. Im Vordergrund standen für uns Nachhaltigkeit und Demut vor dem Alter, der Geschichte des Objektes und des Dorfkerns, die im Bauvorhaben berücksichtigt und umgesetzt werden sollten.

Dies beinhaltete die Erhaltung der gesamten äusseren Charakteristik des Gebäudes sowie die Verwendung lokaler Ressourcen wie Arbeit und Material und damit verbunden kurze Anlieferungswege. Handwerker vor Ort brachten das nötige Wissen zum Erhalt und Umgang mit der heimat- geschützten Bausubstanz mit. Der Innenausbau ist ausschliesslich aus Vollholz aus heimischer Lärche aus dem Goms und Fichte aus dem Berner Oberland gefertigt. Die freistehenden Möbel wie Esstisch, Bänke und Hocker sowie die Badewanne und die Badezimmerschränke sind aus dem in der Stallscheune vorhandenen Altholz hergestellt. Die Umgebung wurde mit Schotterterrassen und einem regionaltypischen Gehweg aus 'Bickina' aus der Rotte gestaltet. Die Nord- wie die Südseite wurden in der ursprünglichen Form erhalten. Der Eingang auf der Südseite wurde von aussen mit einer gebäudetypischen Stalltüre versehen. Bei geschlossenen Eingängen und Heutoren sieht man nicht, dass es sich um ein Wohnhaus handelt. Die Stallscheune ist optisch nach wie vor eine Stallscheune. Das geschützte Ortsbild ist dadurch völlig erhalten. Die Beheizung des Wohnhauses ist durch eine Bodenheizung in den zwei unteren Geschossen mit Wärmepumpe verbunden mit einer Erdsonde realisiert.





Modell



Längsschnitt



Querschnitt

Architektur

Es gilt einerseits das Raumprogramm auf der engen Grundfläche und in der vorgegebenen Raumhöhe einzupassen, andererseits möglichst viel Tageslicht durch die unter Schutz gestellten, unveränderten Hauptfassaden nach innen zu bringen. Der Einbau fügt sich passgenau in die bestehende Hülle ein.

Der ebenerdige Eingangsraum wird multifunktional konzipiert. Das mittlere Wohn- und Essgeschoss ist in drei Bereiche mit verschiedenen Höhen gegliedert. Im mittleren, niedrigen Bereich befindet sich analog zur Feuerstelle in den alten Wohnhäusern in der Gegend ein Ofen, der zweiseitig einsehbar ist. Zwei Lufträume sind über die Diagonale gespannt, verleihen dem Raum räumliche Grosszügigkeit und leiten das Licht aus dem Dachgeschoss nach unten. Der Luftraum im Aussenbereich gibt den Blick auf die ursprüngliche Struktur der Stallscheune frei. Im Bereich des Scheuneneingangs rechts ist ebenfalls die ursprüngliche Wand durch ein Innenfenster mit Türe sichtbar.

Das Konstruktionsholz der inneren Wände wird vertikal, die Täferverkleidung an den Fassaden horizontal, entsprechend dem Strickbau ausgeführt. Die alte Dielenbaumdecke wird aufbereitet und bleibt erhalten, die neuen Riemenböden bestehen aus Lärchen- und Fichtenholz. Die flexibel konzipierten Einbauten sind aus Fichte, die Möbel und Badewanne aus dem Altholz des Bestandes gefertigt. Das Zusammenspiel von alt und neu, innen und aussen erfahrbaren Baumaterialien, Zeitschichten und Transparenzen bilden ein konstruktives und nachhaltiges Thema in allen Entwurfsebenen.



05 Teilnahme

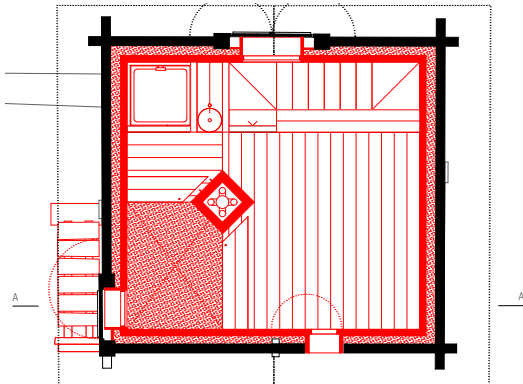
Umbau Stallscheune in Atelier Riederalp

Das Ökonomiegebäude, wurde Mitte des 20. Jahrhunderts von der Familie Elsig unterhalb von Goppisberg abgebaut und am heutigen Standort wieder aufgerichtet. Bis zum Umbau im Jahr 2020 diente der zweigeschossige Blockbau als Stallscheune. Im niedrigen Erdgeschoss beherbergte dieser Tiere, im bis unter das Dach reichenden Obergeschoss Heu. Die Öffnungen im Blockbau sind Abbild dieser Nutzung; Der Heueinwurf an der Strasse im Norden, die 1.57m hohe Stalltüre und der Zugang über eine Blocktreppe zur Scheune im Westen.

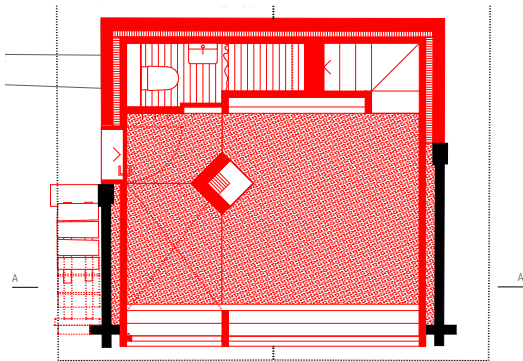
Drei kleine, quadratische Ausschnitte im Block auf der Südseite versorgten die Tiere mit Licht und Luft. Die Familie Vergin aus Hamburg, erwirbt im Jahr 2016 das Grundstück mit Stallscheune und östlich davon gelegenem Ferienhaus. Die Wertschätzung und Achtung der traditionellen Walliser-Bauten bringt in Ihnen den Wunsch hervor, den Erhalt und die Nutzung der Stallscheune für weitere „100 Jahre“ sicherzustellen.

Es beginnt ein spannender Planungsprozess und die Auseinandersetzung mit den Urformen der menschlichen Beherbergung. Der grundsätzliche Unterschied zur Beherbergungstätte für Tiere beschreibt das folgende Zitat: „Durch das Feuer wird das „Dach über dem Kopfe“ zur Wohnung. Ein Dach hat auch der Stall; der Rauch jedoch verrät das vom Menschen bewohnte Haus.“ (Häuser und Landschaften der Schweiz, Richard Weiss, 1959) Zentrales Element des Umbaus ist die „Feuerstelle“, die azentrisch in der 5 x 5 Meter grossen Grundfläche steht. Um diesen „warmen Kern“ spannen sich über zwei Geschosse unterschiedliche Räume auf, umhüllt von miteinander verstrickten 10 x 20 cm Vollholzbalken in Fichtenholz. Der Zwischenraum des äusseren, windschiefen und des neuen, inneren Strickbaus ist mit natürlichem Dämmmaterial ausgeflockt. Der durchlüftete Dachraum vermittelt sowohl geometrisch auch als biophysikalisch zwischen Innen- und Aussenraum. Die feine Dachhaut aus gespaltenen Lärchenschindeln schützt fortan Mensch und Haus vor Wind und Wetter.

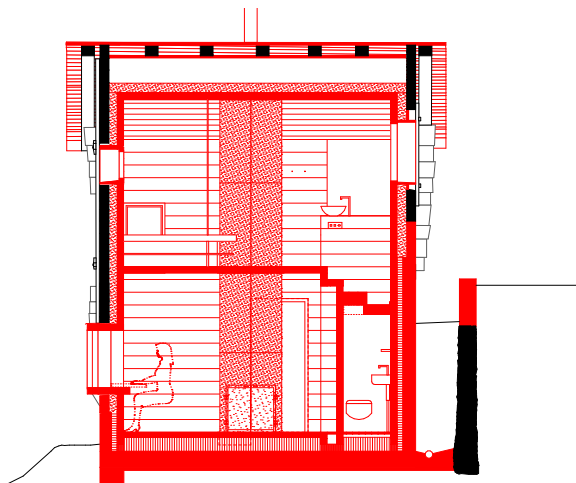
1.2



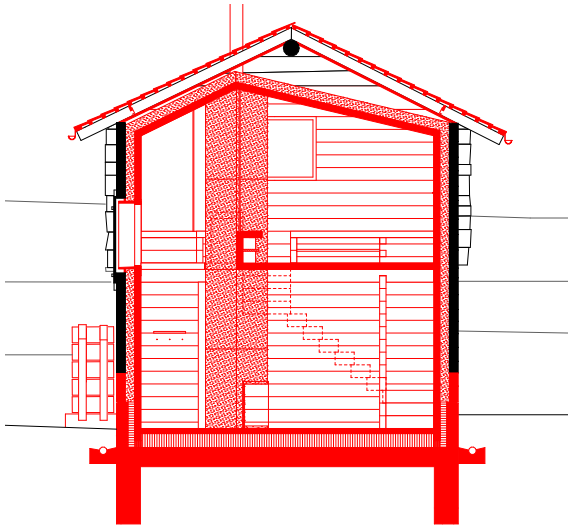
Obergeschoss



Erdgeschoss



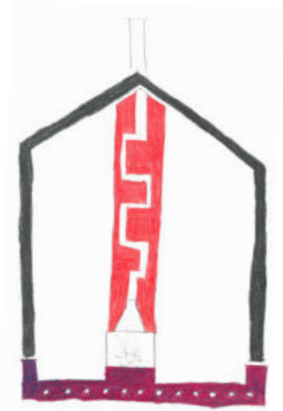
Längsschnitt



Schnitt AA

Zum Schutz der Holzbauteile wurde der Strickbau aus dem Erdreich gehoben und auf ein Neues, dem Terrainverlauf folgendem, gestuften Betonfundament abgestellt. Die bestehenden Öffnungen des Ökonomiebaus sind südseitig um zwei weitere ergänzt worden.

Eingepasst in die markanten Wandbalken und die Topografie berücksichtigend leitet die tiefhängende, strukturelle Öffnung im Erdgeschoss den Blick des stehenden Menschen talabwärts und schenkt dem Sitzenden einen grandiosen Ausblick auf die gegenüber- liegende Bergformation.



Konzeptskizze Feuerstelle

Als Kontrast zu dieser weiten Öffnung gibt das kleine Lochfenster im Obergeschoss einen spezifischen Ausschnitt der Berglandschaft preis, einem Gemälde ähnlich.

Neu zeigt sich das zweiteilige „Feriengehöft“ mit dem in Stein gedeckten Haupthaus und dem in Holz gedeckten Nebengebäude, beide mit Kamin, beide für den Menschen... für die nächsten 100 Jahre.

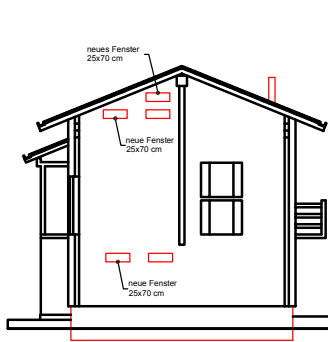


05 Teilnahme

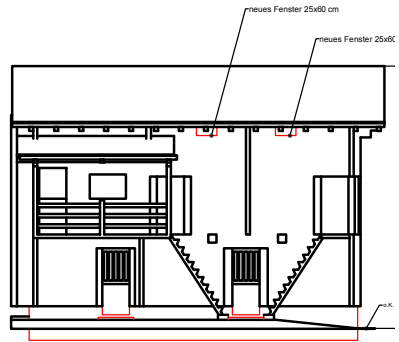
Umbau Stallscheune Ulrichen

Egal ob Schreiner, Architekt oder Ingenieur jeder hat den Wunsch, dass er die eigenen Ideen einmal in einem Projekt realisieren kann. Seit der Jugendzeit in den Ferien bei Verwandten auf dem Bauernhof und in Maiensässen war das Interesse an Bauernhäusern und den Geräten vorhanden. Leider war es mir vergönnt eines der geliebten Maiensässe einmal zu übernehmen. Das Interesse statt immer nur Maschinen, Elektrofahrzeuge oder Windräder zu konstruieren, einmal doch einen Stall umzubauen blieb vorhanden. Durch unsere ständige Ferienanwesenheit im Kapuzinerhaus in Ernen konnten die Stallobjekte, die zu kaufen waren, begutachtet werden. Interessant waren bei diesen Rundgängen auch die bereits umgebauten Ställe. Während 2 Jahren befasste ich mich mit den verschiedenen bereits realisierten Objekten. Die verschiedenen Dokumentationen vom Oberwalliser-Heimatschutz halfen mir mich mit dem Thema Stallumbauten vertraut zu machen. Es hat im Goms einige Umbauten, die mir auf Anhieb gefielen und meinen Vorstellungen entsprachen. Leider nicht wenige Objekte haben mit einem Stall nicht mehr viel gemeinsam. Zu grosse und zusätzliche Fensterausschnitte, ungeeignete Materialien und Farben, ein Innenausbau, der an eine Stadtwohnung erinnert. Die Aufzählung lässt sich noch fortsetzen.

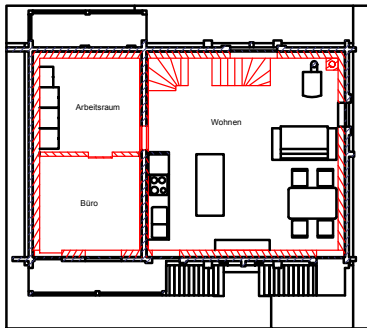
Im August 2014 haben wir in der heutigen Unterdorfgasse in Ulrichen einen Stall gefunden, der unseren Vorstellungen und Bedürfnissen entsprach. Durch unsere Absicht dieses Objekt als zukünftigen Wohnsitz umzubauen, konnte ein Kauf umgehend realisiert werden. Nun begann eine intensive Planungszeit.



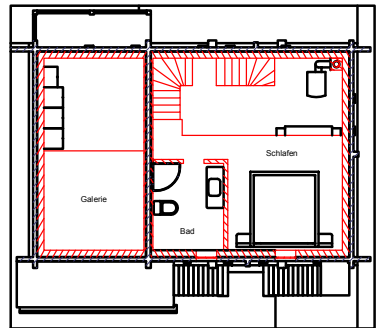
Querfassade



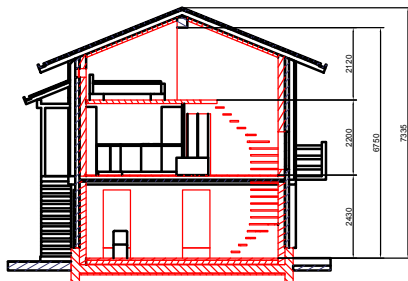
Längsfassade



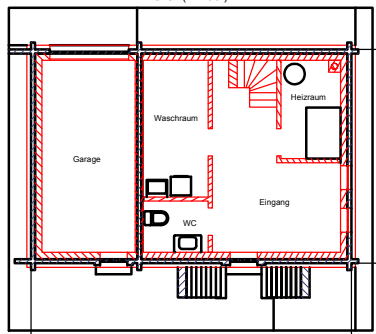
1. Obergeschoss



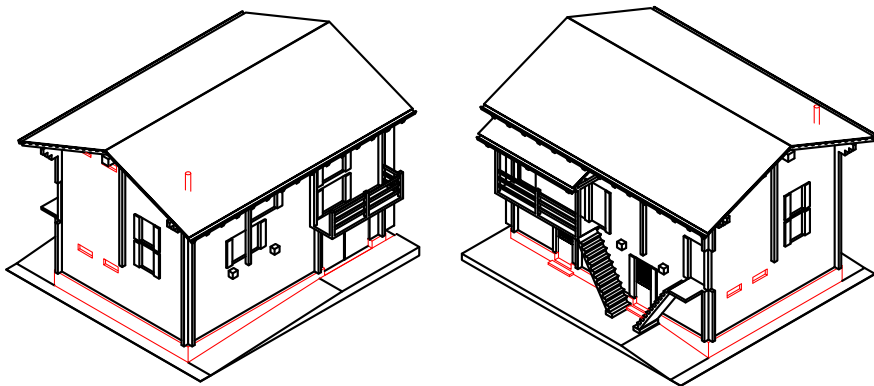
Galerie



Querschnitt



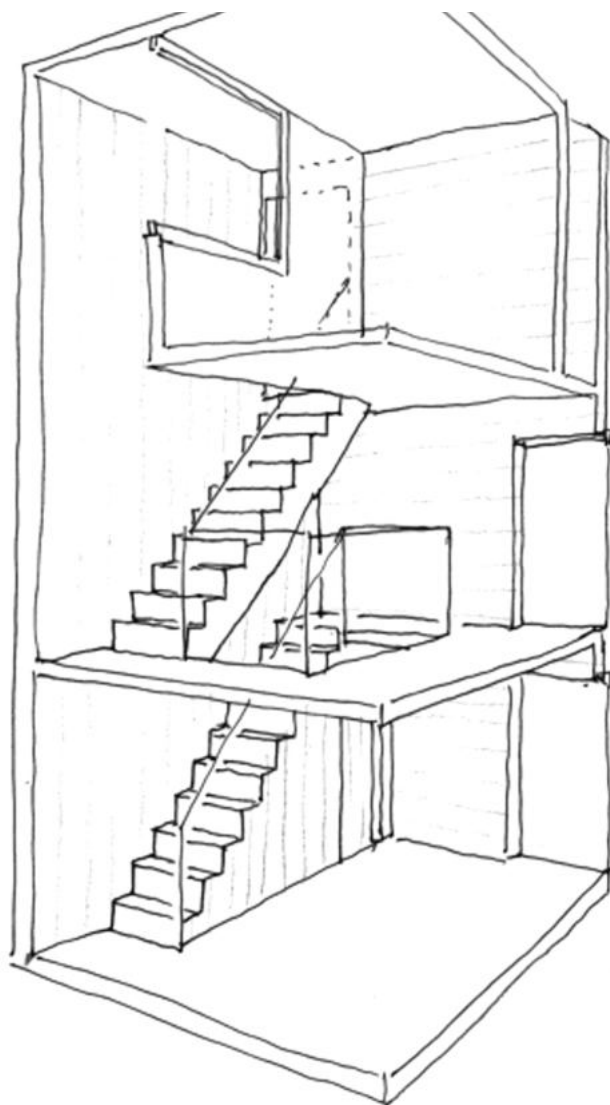
Erdgeschoss



3D Modell

Dank vorhandenen 2D-Plänen vom Vorbesitzer eines Projektes, das wegen Einsparungen nicht realisiert werden konnte, begann meine Planung im 3D. So konnte jedes Detail im Modell simuliert werden und das Ergebnis gleich in Werkstattzeichnungen für die Lieferanten umgewandelt werden. Am Objekt wurde an den Aussenmassen nichts geändert ausser ein paar zusätzliche schlitzartige Fenster. Die Raumaufteilung ist aus dem beigefügten Baugesuchsplan ersichtlich. Die beiden Terrassen waren schon vor dem Umbau Bestandteil des Stalls. Details wie Stallporte oder den Aufgängen wurden von den Überresten abgezeichnet und neu fabriziert. Sämtliche Arbeiten wurden an einheimische Handwerker aus dem Goms vergeben. Das Heizungskonzept besteht aus einem im Wohnraum platzierten Pelletofen mit verglastem Brennraum. Dieser speist in jedem Stock eine Bodenheizung, sowie den Heisswasserboiler. Der Pelletsilo ist im Bodengeschoss. Durch die grosszügige Höhe des ehemaligen Heustockes konnte eine Galerie mit Schlafraum und ein Badzimmer eingezogen werden. Der Wohnraum inklusive Büro und einer Werkstatt reicht für 2 nicht anspruchsvolle Personen, aber jeder Centimeter musste ausgenutzt werden.

Ab März 2017 ist dieses Objekt nun unser ständiger Wohnsitz geworden. Jeder Tag bei allen Jahreszeiten ist ein Genuss und es macht mich immer wieder stolz, dieses Projekt fast ohne Hilfe zum Abschluss gebracht zu haben.



Projektskizze



05 ~~Renovierung~~ Umbau und Sanierung Michel – Haus in Ernen

Ausgangslage

Das im Kunstdenkmäler der Schweiz, Wallis Band II erwähnte Michel- Haus ist im Gebäudeinventar der Gemeinde Ernen als erhaltenswertes Gebäude aufgeführt. Das 1686 erbaute Doppelhaus mit ursprünglich vier Wohnungen prägt die Häusergruppe der 'Michligschrota' am nord- östlichen Dorfrand des historischen Ortskerns.

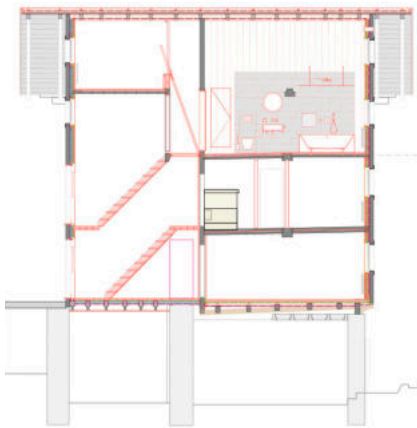
In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden durch mehrere Umbauten sowohl das äussere Erscheinungsbild als auch die Gebäudestruktur des Michel-Hauses wesentlich beeinträchtigt: So wurde der vorgelagerte Hausgarten durch drei Parkplätze und einer Trafostation, welche zu einem späteren Zeitpunkt als Brunnen umgebaut wurde, stark beeinträchtigt.

Im Innern wurden die verbindenden Treppen entfernt und die trennende Mittelwand durchbrochen, damit Geschosswohnungen und zusammenhängende Büroräume erstellt werden konnten.

Die Kaminanlage der Giltsteinöfen wurde abgebrochen, um zusätzliche Nassräume und Küchen zu erstellen, wodurch die ursprüngliche Klammerung des Hauses komplett verbaut wurde.

Drei der ehemals vier Giltsteinöfen wurden elektrifiziert und ein Ofen durch ein offenes Cheminée ersetzt.

Mehrere Schichten Boden-, Wand-, und Deckenbeläge der vorherigen Umbauten liessen praktisch keine historische Bausubstanz mehr sichtbar und reduzierten die ursprüngliche Raumhöhe substanziell.



Längsschnitt



Dachgeschoss



Materialisierung

Die bestehenden historischen Bauteile wurden sorgfältig gereinigt und teilweise konserviert und/oder restauriert.

Die Zwischendecken über dem Keller des Vorderhauses, sowie der Geschossdecken im Hinterhaus, welche durch die vorherigen Umbauetappen zerstört wurden, mussten statisch ertüchtigt werden. Diese neuen Bauteile wurden als massive Lärchenholzdecken eingebaut, welche als Decken- und Bodenbelag erlebbar sind.

Sämtliche Ausbauten und Innenverkleidungen wurden ebenfalls in massivem unbehandeltem Walliser Lärchenholz ausgeführt. Die Holzverkleidungen werden einzig im Spritzbereich der Nasszellen durch Natursteinbeläge ergänzt. Die bewusst reduzierte Materialwahl wird durch Metallbauarbeiten aus rohem Stahl ergänzt.

Die Gebäudehülle wurde komplett energetisch ertüchtigt und sämtliche bisherigen Widerstandsheizungen durch Radiatoren ersetzt und an den Wärmeverbund angeschlossen.

Ein besonderes Augenmerk galt der Entscheidung, die drei verbliebenen Giltsteinöfen wieder mit Holz anstelle von Strom zu beheizen. Hierfür musste eine neue Kaminanlage eingebaut und die Öfen komplett saniert werden. Die Oberfläche der Öfen wurde dabei bewusst nur behutsam gereinigt, um die bestehende Patina zu bewahren.

Nutzung, Sanierungs- & Umbaukonzept

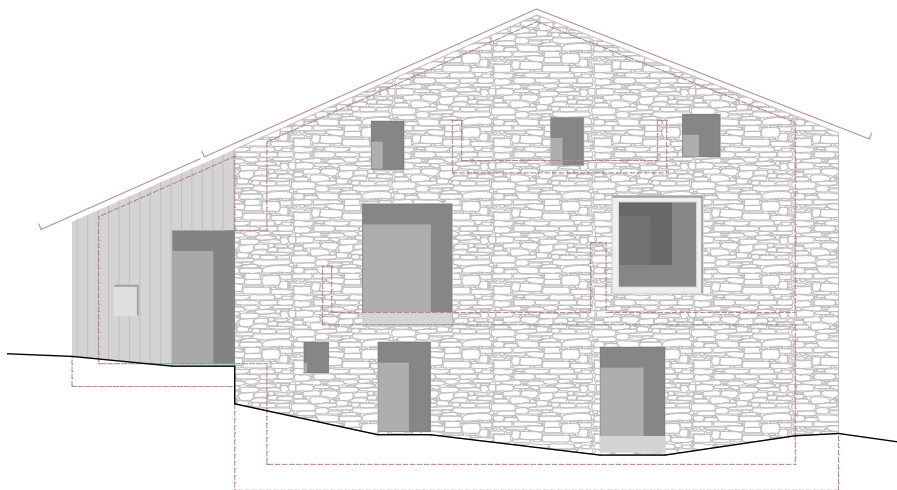
Das Michel-Haus soll wochenweise vermietet werden. Dadurch werden in der Region warme Betten geschaffen und das historische Haus einem grösseren Benutzerkreis geöffnet.

Bei der Sanierung des Gebäudes und seiner Umgebung sollten ursprüngliche Strukturen wieder Instand gestellt und neue Qualitäten erlebbar gemacht werden. Bestehende Bauteile wurden wo sinnvoll belassen und bei Bedarf ertüchtigt, Verletzungen der vorherigen Umbauten bewusst sichtbar belassen und die Bausubstanz durch auf das Wesentliche minimierte Eingriffe punktuell ergänzt.

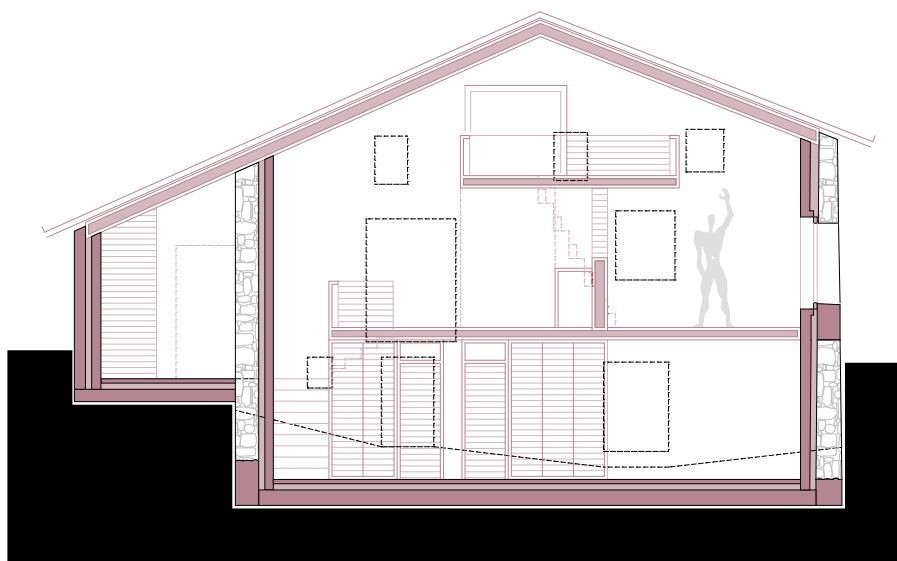
Die drei bestehenden Parkplätze, die Asphaltbeläge, sowie das als Steingarten genutzte Fundament der ehemaligen Trafostation wurden zurückgebaut und die Umgebung als Aufenthaltsbereich aufgewertet. Die versiegelten Beläge wurden durch Kiesflächen und Trittsteine ersetzt, welche zwei gekieste Sitzbereiche erschliessen, die sich unter einem neuen Vogelbeerbaum befinden. Der zentrale Baum wird durch einheimische Sträucher und einen Kräutergarten ergänzt. Bestehende Hecken wurden behutsam zurückgeschnitten und die ausgewachsene Fichte am Parzellenrand belassen, um die Artenvielfalt vor Ort zu schützen.

Die Gebäudestruktur wurde wie zur Bauzeit unter dem First in zwei Haushälften getrennt und zwei Wohneinheiten geschaffen. Die Obergeschosse werden durch ein neues grosszügiges Treppenhaus verbunden, welches im durch die vorherigen Eingriffe substanziell beeinträchtigten Hinterhaus konzipiert wurde. Dadurch konnten die Anforderungen an den Brandschutz gelöst, die Aussenlauben und -treppen belassen und die historischen Oberflächen wieder freigelegt und erlebbar gemacht werden. Durch das offene Treppenhaus wird das Raumgefüge des Gebäudes in seiner gesamten vertikalen und horizontalen Dimension erlebbar.

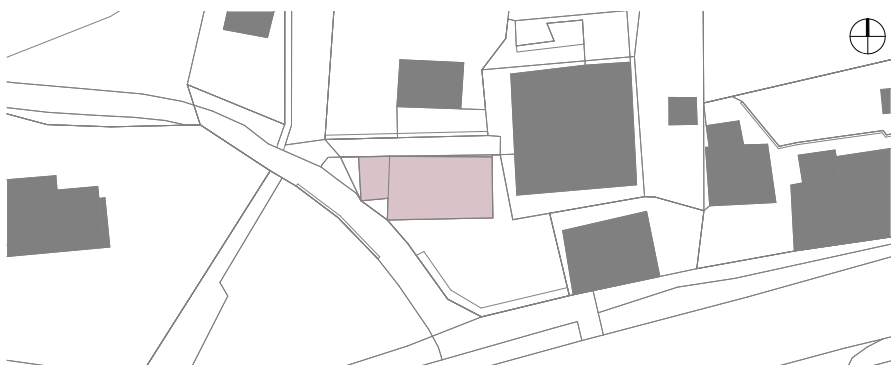
Die Kammerung des Hauses wurde übernommen und Einbauten so konzipiert, dass die ursprüngliche Grösse der Kammern jeweils lesbar bleibt. Einzig im Dachgeschoss wurde die bereits in den 1960er Jahren entfernte Decke nicht wieder eingebaut, sondern die Räume bis unter das Dach geöffnet. Einerseits, um eine zusätzliche Duschgelegenheit im Dachgeschoss anbieten zu können und andererseits, um die Grosszügigkeit des Gebäudes zu unterstreichen.



Südfassade



Schnitt



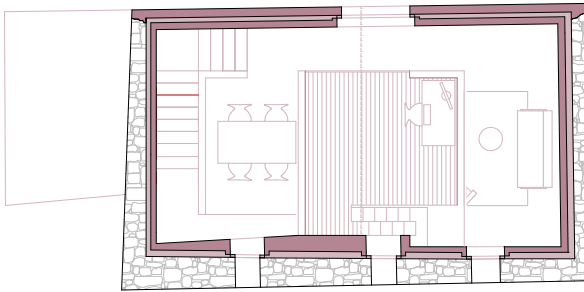
05 Teilnahme

Umbau und Sanierung Steischiir Bitsch

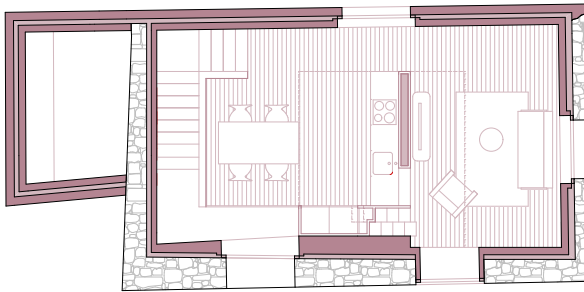
Die «Steischiir» an der Kantonsstrasse in Bitsch kann in etwa auf das Jahr 1700 datiert werden. Zusammen mit den Nachbargebäuden (Stallscheune und Wohnhaus/ehemaliges Schulhaus, Baujahr 1711) bildet sie ein uriges Dorfbild mitten in Bitsch. Die unlängst erstellte Natursteinpflasterung des alten Gemeindeweges schlängelt sich dicht am Ensemble vorbei. Die «Steischiir» ist schon lange im Familienbesitz: Grossonkel Felix hielt unten Hühner, Kälber und Schweine, oben befand sich der geräumige Heuboden. Neben dem Nutzbau stand jahrzehntelang ein knorriger Nussbaum, der vor kurzem leider dem neuen Auffangbecken des Dorfbachs weichen musste.

Das Überleben der alten «Steischiir» sichert seit April 2022 die Nutzbarmachung zum Wohnzwecke; mit dieser Transformation wird neues Leben in das alte Gemäuer einziehen. Dabei soll dem Bestand grösstmöglicher Respekt gezollt werden; der Steinhülle wird eine begehbare Raumsulptur in Holz und Beton eingeschrieben, welche die spannungsvolle Komposition der bestehenden Lochfenster der Südseite weitestgehend wiederverwendet und die geforderten Räume bereitstellt. An den «Loos'schen Raumplan» angelehnt entsteht ein Raumkontinuum auf insgesamt vier Ebenen, das überraschende Quer- und Längsblicke freigibt und das beschauliche Volumen im Innern überraschend grösser erscheinen lässt als von aussen annehmbar.

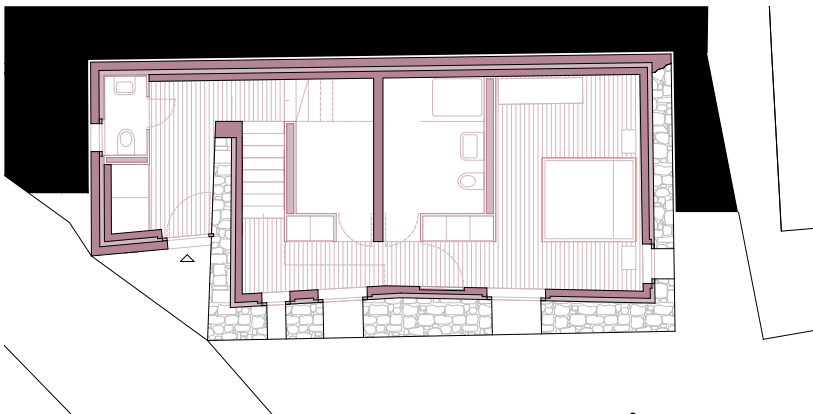
Die bergseitig instabile Bruchsteinmauer der «Steischiir» wies raumseitig eine grosse Auswölbung auf. Als Ursache wurde Hangdruck vermutet. Beim Entfernen der Bruchsteinmauer stellte sich jedoch heraus, dass «anno dazumal» um einen bauchigen Felsbrocken gemauert wurde. Der Ersatz der rückwärtigen Aussenwand ermöglichte ein Abdichten gegen drückendes Hangwasser. Überdies konnte so dem alten Gemäuer zur geforderten tragkonstruktiven Steifigkeit verholfen werden. Das alte Dach wurde erneuert und - um den Stallcharakter grösstmöglich zu wahren - mit einer vollintegrierten Photovoltaikanlage versehen. Ebenso sind die beiden neuen Dachfenster (zur besseren Innenraumbelichtung) bündig in die Dachhaut eingelassen.



Galerie



Obergeschoss



Erdgeschoss





Bei der Wahl der verwendeten Materialien hiess das selbstaufgelegte Diktat «Einfachheit»; so sind denn alle neu verbauten Baustoffe einer ruralen Schlichtheit verpflichtet: Stahlbeton mit sägeroher Bretterschalung, Einbaumöbel und Böden in robuster Eiche, Zimmermannskonstruktionen in Fichte und mineralische Kalkspachtelung an den Innenwänden. Die in grossem Masse naturbelassene Umgebungsgestaltung wird 2024 die Gebäudetransformation abrunden. Präzise und einfache Handwerkskunst interessierte mehr, denn eine zu elaborierte Rustikalität.

Die Geschichte der unscheinbaren «Steischür» soll nicht zelebriert, aber gewahrt werden. So erinnern mit einem Fingerzeig zwei kleine Details an die lange Geschichte des Nutzbaus: Der oben genannte Nussbaum widerspiegelt sich «postum» in stilisierter Form auf dem Lochblech der Eingangstür und der Schlafzimmer-Sichtschutzblende und auch die originale Ernteleiter hängt nach der Sanierung der Bruchsteinmauer wieder an ihrem angestammten Platz.

06 Beteiligte in den Ausgezeichneten Projekten Planer und Handwerker

Alois Kühne
Lichtensteig

Burgener Donat AG
Naters

Brigger AG
Brig-Glis

Baumeister Mathias Bellwald AG
Brig-Glis

Berchthold Abwärtsdienst
Glis

Bauingenieur sbp Ingenieure
Raron

Denkmalpflege
Klaus Troger

David Schmidt
Brig

Elektroinstallationen Stromag
AG, Raron

Edi Almendinger
Fiesch

Elektrophone
Visp

Fenster Zenklusen AG
Simplon

Farbe und Gips AG
Brig/Naters

Gerüstungen Volken Gerüstbau
AG
Visp

Gilbert Heldner Ofenbau
Eyholz

Gentinetta
Brig

Gombau AG
Münster

Gebrüder Zimmermann AG
Visperterminen

Gasser Wenger AG
Lalden

Hei- zungs-/Sanitäranlagen Bregy
Haustechnik AG
Steg

Haussenermetal gmbh
Eyholz

Holzbau Weger AG
Münster

HISAG Sandstrahlen
Ried-Brig

Innendämmung, Isofloc
Pius Berchtold
Mörel-Filet

Ingenieurbüro Carlo Mathieu
Turtmann

Inneneinrichtungen Seiler AG
Brig

Jossen Walden-Walker
Brig

Karolin Wirthner
Glurigen

KEIM

Brig-Glis

Landschaftspark Binntal

Binn

Lüftungen Ewald Gattlen AG

Visp

Moritz Häberling

Uerzlikon

Restaurierung und Konservierung

Karolin Wirthner, Blitzingen

Russi Metallbau AG

Fieschertal

Sebastian Stucky

Mörel-Filet

Schnyder Fredy

Susten

Stiftung Atelier Manus

Brig-Glis

Schreinerarbeiten Imboden und Partner AG, Raron**Spenglerarbeiten/Abdichtungen Plasco AG, Steg****Schaller und Studer**

Naters

Schnidrig AG

Visp

Stahlterasse/Stahlverkleidungen 3dmetall AG

Steg

Schliessanlagen Secosuisse

Visp

Tiba AG

Bubendorf

Vomsattel und Wagner Architekten

Visp

Vorhangshop Brig

Brig

Wohnungsküchen Zeiter Berchtold

Brig-Glis

Walpen Werlen

Glurigen

Walo Bertschinger AG

Bern

Walter Schnyder

Mörel-Filet

Wigglesworth-Weider GmbH

Gachnang

Wandbeläge Heynen Mario

Visp

Walter Schnyder Kaminbau

Mörel-Filet

Zanella Sägewerk AG

Turtmann

Zimmermann Joseph

Visperterminen

Jurierung durch

- Valeria Triulzi, BA Architektin FHZ | MAS Denkmalpflege i.A |
Präsidentin Oberwalliser Heimatschutz
- Beat Locher, Dr. phil. | Historiker und Natursteinmaurer
- Carlo Schmidt, Künstler | Kurator | Gestalter
- Benjamin Wellig, Landschaftsarchitekt BSc FH BSLA | CAS Gartendenkmalpflege
- Beatrice Meichtry, Vertreterin Oberwalliser Verband der Raiffeisenbank

07 Jurytext Oberwalliser Heimatschutz

Preisträger – *Wohnhaus Casino in Oberstalden*

Die Jury des Oberwalliser Raiffeisen Heimatschutzpreises 2023 würdigt das *Casino* von Oberstalden als beeindruckendes Beispiel für die Sanierung und Wiederbelebung eines historischen Gebäudes. Die Grundmauern des Gebäudes reichen bis ins Jahr 1485 zurück, und die Restaurierung wurde mit grosser Hingabe durchgeführt. Besonders beeindruckend ist die Erhaltung alter Elemente und die Integration neuer, die dem Gebäude ein zeitgenössisches Flair verleihen. Im Bereich der Fassade wurden keine Veränderungen vorgenommen, um die historischen Gegebenheiten zu respektieren.

Im Inneren des *Casinos* wurde sorgfältige Arbeit geleistet, um die ursprüngliche Form des Gebäudes wiederherzustellen. Die Verwendung von Materialien wie Lärchenholz, Stein und Messing verleiht dem Innenraum eine zeitlose Eleganz. Neue Elemente, darunter Treppen und eine Küche, wurden aus altem Holz des *Casinos* gefertigt, was die Kontinuität der Geschichte des Gebäudes betont.

Die Bedeutung des *Casinos* für die Umgebung und die Gemeinschaft wurde wiederbelebt, und es ist zu einem Ort des Gemeinschaftsgefühls und der Freude geworden. Die sorgfältige Sanierung des Steinteils des Gebäudes und die professionelle Restaurierung eines alten Freskos zeugen von einem tiefen Verständnis für die historische Bedeutung des *Casinos*. Die Wiederverwendung vorhandener Materialien unterstreicht die ökologische Verantwortung und trägt zur Bewahrung der Geschichte des Gebäudes bei.

Das Engagement und die Hingabe der Familie, dieses einzigartige Projekt zu realisieren, sind bewundernswert. Die Tatsache, dass dieses Projekt eine solche Anstrengung erforderte, dass Ferien und Freizeit dafür eingesetzt wurden, zeugt von Leidenschaft und starker Willenskraft.

Die sorgfältige Ausführung der Sanierung, die Einbeziehung von Fachleuten und die Wahrung des historischen Erbes sind ein inspirierendes Beispiel dafür, wie historische Gebäude erhalten und in die Moderne überführt werden können.

Im Namen der Jury gratulieren wir Ihnen herzlich zum Preissieg. Das *Casino* von Oberstalden steht als lebendiges Zeugnis der Geschichte und der Liebe zur Architektur und wird zweifellos für viele Generationen ein inspirierendes Beispiel sein.

Anerkennung – Gemeindezentrum Niedergesteln

Die Jury würdigt das beeindruckende Dorfkernsanierungsprojekt von Niedergesteln als herausragende Leistung in der Bewahrung und Wiederbelebung des historischen Stadtkerns. In einem Zeitraum von über fünf Jahrzehnten haben die Gemeinde, private Unterstützer und die Stiftung mit Leidenschaft daran gearbeitet, den historischen Dorfkern zu erhalten und zu sanieren.

Die Gemeinde übernahm die Verantwortung für die Gebäudezeile Eischlerhüs, Bräggihüs und Gmeihüs und setzte eine Arbeitsgruppe ein, um ein umfassendes Sanierungs- und Betriebskonzept zu entwickeln. Die Prioritäten lagen dabei auf dem Erhalt der Gebäude, einer sinnvollen Nutzung und der finanziellen Machbarkeit.

Das renommierte Architekturbüro *Vomsattel Wagner* erhielt den Planungs- und Bauleitungsauftrag für das Projekt, das nach intensiver Planung und Genehmigung durch die Urversammlung im Jahr 2021 in die Bauausführung überging. Trotz zahlreicher Herausforderungen während der Bauzeit, darunter enge Gassen und instabile Gemäuer, wurde das Projekt nach einem Jahr erfolgreich abgeschlossen.

Das Dorfkernsanierungsprojekt schafft nicht nur erstklassige Unterkünfte, die über Airbnb gemietet werden können, sondern auch öffentliche Räume, die für die gesamte Gemeinschaft zugänglich sind. Eine Umstellung auf nachhaltige Energiequellen und die Integration von Heizung und Warmwasser tragen zur Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz bei.

Die Jury würdigt die vorbildliche Arbeit und die Hingabe, die in die Bewahrung und Wiederbelebung des historischen Dorfkerns von Niedergesteln investiert wurden. Dieses Projekt dient als inspirierendes Beispiel für den verantwortungsvollen Umgang mit kulturellem Erbe und die Schaffung eines lebendigen und funktionsfähigen Dorfzentrums.

Anerkennung – Kaplanei Ernen, Stiftung Ferien im Baudenkmal

Die Jury würdigt die *Stiftung Ferien im Baudenkmal* für ihre bedeutende Arbeit in der Erhaltung und Wiederbelebung historischer Baudenkmäler. Das Projekt hat die Kaplanei Ernen restauriert und als Ferienunterkunft nutzbar gemacht. Dieses Projekt hebt sich durch die Zugänglichkeit der restaurierten Gebäude für die Öffentlichkeit zu vernünftigen Preisen hervor und trägt zur Sensibilisierung für historische Bauten bei.

Das Kaplanei Ernen Projekt begann 2013, als die Kirchgemeinde Ernen mit der *Stiftung Ferien im Baudenkmal* Kontakt aufnahm, um die leer stehende Kaplanei einer neuen Nutzung zuzuführen. Nach einer gründlichen Planungs- und Bauforschungsphase konnte das Projekt im Frühling abgeschlossen und eröffnet werden.

Das architektonische Konzept respektiert die historische Substanz der Kaplanei und ermöglicht es den Gästen, die Pracht des 18. Jahrhunderts zu erleben. Grössere Eingriffe wurden nur dort vorgenommen, wo sie unvermeidlich waren. Die Küche wurde historisch gestaltet, und die Farbgebung orientiert sich an den historischen Befunden.

Die Jury würdigt die hervorragende Arbeit des Architekturbüros *Zenklusen Pfeiffer Architekten* aus Brig und die sorgfältige Restaurierung der Kaplanei Ernen. Dieses Projekt zeigt vorbildlich, wie Denkmalpflege und Tourismus erfolgreich kombiniert werden können und einen Mehrwert für die Region schaffen.

Preisräger Wohnhaus Casino Oberstaiden



OBERWALLISER HEIMATSCHUTZ

Präsidentin Oberwalliser Heimatschutz
Valeria Triulzi
Simplonstrasse 108
3911 Ried-Brig

www.oberwalliserheimatschutz.ch
raiffeisenpreis@oberwalliserheimatschutz.ch

